

Handwritten text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in approximately 15 lines, though it is significantly faded and difficult to decipher. It appears to be a formal document or a page from a liturgical book.

Decorative separator consisting of a series of stylized, interlocking geometric shapes, possibly a form of the letter 'E' or a similar motif.



26

570.  
26

PETRI LOTICHII

Poëta Celeberrimi

SOMNIUM VATICINUM,

de

Obsidione Urbis Magdeburgensis ex libro secundo Elegiarum quarta desumptum

Anno 1561.

Heidelbergæ excusso.

Herrn PETRI LOTICHII

des vornehmen gelehrten Poeten

**Traum /**

Von der Belägerung der Stadt Magdeburg in seinen andern Buch der Elegien an der vierdten.

Dem Inhalt nach ins Teutsche versetzt / vnd Reimweise in Truck verfertiget.

Cui gemitus cordi? Qvisve hæc prælagia sensit?  
Arx tua celsa jacet virgo: favilla manet.

Erffurt bey Georg Herk.

M. DC. XXXI.

ff ff ff ff ff ff ff ff ff ff  
ff ff ff ff ff ff ff ff ff ff  
ff ff ff ff ff ff ff ff ff ff

*Saresberiensis polivaticus*  
*lib. 2, 13.*

**D**ivinæ miserationis est, quod signorum suorum inditio ignorantiam nostram quandoque præmunit.

*Macrob. Somn. Scip. 7.*

Nunquam denunciata vanescunt.



JOACHI-

ff ff ff ff ff ff ff ff ff ff  
ff ff ff ff ff ff ff ff ff ff

AD  
**JOACHIMUM CA-**  
**MERARIUM**  
 PAPENBERGENSEM.

*De obsidione urbis Magdeburgensis.*

ELEGIA IV.

LIBRI II.

**S**I vacat arcanis aures præbere querelis,  
 Nec data per lævas omnia spernis aves,  
 Accipe quæ primis Joachime, cadentibus astris,  
 Accipe, quæ vidi, cùm foret orta dies.  
 Nox erat & placidos spargebant sidera somnos,  
 Quos levis aëria devehit aura viâ.  
 Plaustraq; Mœnaliæ dum custos flecteret ursæ,  
 Somnia sunt curas hæc imitata meas.  
 Flumen erat, dubito fuerit num Rhenus, an Ister,  
 Spumifer, aut Albis, sed reor Albis erat.  
 Stabat arenolo vetus urbs in margine ripæ,  
 Omne cruentato milite cincta latus.  
 Castraq; spectabat virgo de mœnibus altis,  
 Fallor, an in lævâ serta fuere manu,

A 2

Flebat

Flebat, & invitis miscebat fletibus iram,  
Turrigero longas vertice scissa comas. (tra  
Ergò fremens, quis me manet exitus? inquit: an ul-  
Sors mea, quò tandem progrediatur, habet?  
En ego, quam fovi tot secula fortiter urbem,  
Nobile cui de me nomen habere dedi,  
Efferus ex imis evertere sedibus hostis  
Nititur, & veniæ jus superesse negat.  
Hic pietatis honos? ea libertatis amatae  
Gratia? quid fieret, si scelus ausa forem?  
Profit, & excuset, quòd sum mihi conscia recti,  
Et caput in patria nulla quòd arma tuli.  
Sed prodesse parum est: labes hinc prima malorū,  
Hoc miseræ (verum si profitemur) obest.  
Mœnia debueram natalia prodere, texi:  
Fida nec innocuis civibus esse, fui.  
At decus hinc nostræ quondam meruere puellæ,  
Ad quas & populi summa relata sui:  
Gratia vindicibus jam nulla rependitur armis,  
Cùm tulerint aliæ præmia, plectorego.  
Quid faciam? qua spe nitar? quò lumina flectam?  
Unde petam fessis perdita rebus opem?  
Non mea connubiis operatur in urbe juvenus;  
Pace bonâ casti gaudet Amoris opus.

Squa-

Squalida vastatis apparent frugibus arva:  
 Hostis ab agricolâ non finit arva coli.  
 Nec lego purpureos in ferta recentia flores:  
 Non mihi flos pratismollibus ullus hiat.  
 Funera bis vidi campis indigna meorum:  
 Damna bis adverso tristia Marte tuli. (bis,  
 Hei mihi, qualis erit (quod abominor) exitus ur-  
 Concidet hostili si referata manu?  
 Quis tenerum pavidæ latus hauriet ense puellæ,  
 Virginitas cujus præda latronis erit?  
 Hæc, oculi quæcunq; vident, cinis omnia fient;  
 Utraque dicetur flebile ripa solum.  
 Ergò dies veniet, quâ mœnia nulla tuebor,  
 Parvaq; restabit nominis umbra mei.  
 Quæq; fuit murus, terram proscindet arator,  
 Vrbsq; sub his, dicet, collibus alta fuit.  
 Quid gravius, victore Geta, miseranda tulissem,  
 Cælare quàm magno bella gerente fero?  
 Atq; utinam sævi potius mea viscera Thraces,  
 Perfaq; & extremus dilaceraret Arabs.  
 Hoc tamen infelix casus solarer acerbos:  
 Vulnera cognatæ sunt graviora manus;  
 Majorum tumulos, sacrosq; Suiſtonis umbras  
 Testor, & hæc tacito sidera fixa polo.

A 3

Me ser-

Me servasse fidem: Si mentior, ultima nunquam,  
Quæ patior, tantis hora fit ulla malis.  
Et tamen ut furis insurgit atrocibus hostis:  
Si libet in cineres sæviat illa meos.  
Herbiferæ valles, gelidique in vallibus amnes,  
Quidquid & in terris dulce relinquo, vale:  
Este mei memores ripæ, Nymphæque sorores  
Longa mea in vestris regna fuere locis.  
Plura querebatur, nostro sed protinus omnis  
Corpore defluxit somnus, & orta dies.  
Mæstus, & obscuræ turbatus imagine noctis,  
Sub matutini lumina Solis eram.  
Montis inaccessi radicibus adjacet imis  
Lucus, ubi variæ consociantur aves:  
Est sacer arbustis, vastisque recessibus horror:  
Per medium rauca volvitur amnis aquæ.  
Hic trepidæ speciem repetens in valle quietis,  
Ergo quod (ajebam) somnia pondus habent?  
Cur nimium memini? verisque simillima vidi?  
Languidus aurora cur oriente fui?  
Dum queror, & variis turbatus obambulo curis,  
Mobilis arboreas impulit aura comas.  
Ecce quatit rapidis Jovis armiger aëra pennis,  
Albus & incurvis unguibus hæret olor.

Nulla



Nulla fuga est capto: spectantq; silentq; volucres,  
 Aspera dum fulvæ præpetis arma timent.  
 At vigil, auroram qui cantibus evocat, ales  
 Audet ab aëriis obvius ire jugis,  
 Tunc volucer sævas exercitus undiq; pugnas  
 Suscitât: alarum plausibus antra fremunt.  
 Interea removent subeuntia nubila Solem,  
 Præfagiq; micat fulminus igne polus,  
 Terreor, & vanos reor hæc quoq; fingere somnos,  
 Sed patula vigilans ilice nixus eram,  
 Mox paucæ redeunt, & ovantes Sole reducto,  
 Paulatim molli pace fruuntur aves.  
 Et nive candidior, veluti jam fata vocarent,  
 Fundit olor dulces ad vada nota sonos.  
 Protinus exclamo superi mea visa Secudent,  
 Inq; Notos, quidquid triste minantur, eat.  
 Nec minus indigenis voveo sua munera Nymphis,  
 Et palmis haustas libo duabus aquas.  
 Hæc tibi, cui fas est casus aperire futuros,  
 Carminibus volui non reticere meis.  
 Plura quidem vidi, sed quæ celanda putavi,  
 Valle sub arcana cætera quercus habent.

Dem

Dem Inhalt nach / lauten  
diese Verß zu Teutsch also.

**S** du hast muß zuhörn / sekund heimliche Elagen /  
Vnd wilts nicht leichtlich gern / in Wind mich lassen sagen ;  
So hör mein Freund mit Nahmen Joachime genent /  
Was mir im Traum fürkommen ist an der Nachts end /

Die hellen Stern sich neigende abscondirten,  
Der Sonnenflammitz Pferd den hellen Tag einführen:  
Nach dem die dunckle Nacht die bstimbte Zeit regieret /  
Vnd mit dem trägen Schlass hett alles recreiret ;  
Auch mit ein Lüfftlein frisch vom Himmel rab getrieben /  
Erfrischer vnd in Still mit grawen Law bestrieben.  
Der Wagen man auch des Mænalischen Wäeren  
Hoch an des Himmels Spitz nach sein stolken begehren /  
Vbr seine Kinder klein / so kläglich lamentiren  
Die Deichsel hat gekreckt / den Wagen schwehr zuführen.  
Auff meine Sorge groß / so mich wol percoqviret,  
Der Schlass sich wieder ergoß / vnd diesen Traum formiret ;  
Ein grosser Fluß da war / erhobn mit starcken Wellen /  
Obs war der Rhein / oder die Donaw / muß ich stellen  
In zweiffel / oder sonst ein ander Strom / wil schweigen ?  
Ddr obs die schaumichte Elb ? doch rher sichs so erzeigen.  
Ich laß die Elbe sein : bin gänzlich der Gedancken /  
Weil sie fleust tieff vnd breit / die Wellen sehre Bancken :  
Am selben Rand ein Stadt alt vnd vieler Geschichten ;  
Die man vorzeiten hat / mit grosser Cost thun richten.

Gesehen

Geseheit ward zur Stund lustig vnd schön gebawet/  
 Abr da Ich ferner seh/ mit Furcht mir dafür grawet.  
 Dieselb an allem Orth/ blutdürstig war plocqviret,  
 Von starcker Kriegscohort auffss eusserste urgiret.  
 Das Haupt ein Jungfraw keusch/ reckt vbr die hohen Mauren/  
 Vnd bsah mir allem fleiß das Läger der Feind mit schaudren.  
 Ist mir recht/ so hab ich gesehn in ihrer Lincken/  
 Ein Eränklein/ wolgemacht/ in der höh herfür blincken.  
 Eläglich sie weint/ vnd Thränen vnwillig vnd mit Zorn  
 Vergoß sie da vnzehlich/ stund auff eim hohen Thorm:  
 Sie lamentirt oh n Maß/ schlug das Haupt hin vnd her/  
 Von Thränen d' Hände naß breitet auß vnd schrieg Zeter!  
 Sie raufft ihr Haar/ vnd kläglich rang ihr schneeweise Händ/  
 Schlug an die Brust/ vnd sehr beweint ihr letztes End.  
 Ist dann/ sing sie zusagen im Grim so ängstig an/  
 Dieß d' Endschafft meiner Tage? Ist dieß des Glückes Bahn?  
 Kans denn nicht weiter kommen ist's also gehemmet?  
 Bin ich der Krafft benommen/ vnd so gar gelähmet?  
 Sieh/ ich hab nun mit Tapfferkeit vnd Helden Muth/  
 So viel Jahr her geschüzt die Stadt vnd starcker Hute.  
 Daß sie genennet wird/ daß habe ich gegeben/  
 Ein Jungfraw vnberührt/ der Mahme ist mein Leben:  
 Nun abr der grawsamb Feind zu schleiffen sie suchet/  
 Veracht den flehnden Mund vnd alln Perdon verfluchet.  
 Ist das der Frömmigkeit/ erwiesen Gunst vnd Ehre?  
 Ist das/ die Freyheit hoch/ mit Gnaden zieren sehre?  
 Was solt geschehen sein/ wo ich mit Lastern schwebre  
 Mich het gelassen ein/ vnd verscherkt meine Ehre?  
 So etwas wer/ das hülfft/ so thets gewißlich dieß;  
 Vnd müßt entschuldign mich/ daß ich ohn alle List/  
 Mein Gwissen hab behalten vnbesleckt vnd gang rein/  
 Nichts bin ich mir bewust/ falsch ist nicht kommen drein.  
 Ich rühm

B

Ich rühm

Ich rühm mich/ vnverruckt ist/ mich vb erzeuget nichts/  
 Daß ich werd vnterdruckt/ hab nicht verschuldet ichts.  
 Mein Will hats nicht verdienet/ ich hats nicht gemacht;  
 Desß ich werd so gehönet/ geschendet vnd geplagt.  
 Zum Wassen als ein Haupt/ niemals ich gegriffen  
 Hab/ anch wedr Haar noch Haut/ wenn Abgott Mars gepffissen/  
 Darzu mögen anregen/ im lieben Vaterlande  
 Nicht gezußt ein Degen/ noch armirt meine Hand.  
 Dieß abr hülfft wenig zwar/ hier von doch vnglück rint/  
 Mit Warheit thue ich dar/ gewalt sich nun anspint.  
 Auß falscher Treu die Stadt/ mein werthes Vaterland.  
 Verrathen in der That/ solt gebn ins Feindes Hand;  
 Dieß hab ich kaum verhut/ vnd sie bedeckt zum besten/  
 Der Bürgerschaft zu gut/ vnschult besteht zum festen.  
 Vntrew der Bürgerschaft/ die recht vnschuldig ist/  
 Hab ich bewiesen nicht/ noch gebraucht arge List!  
 Abr nun/ darob die Zeit/ den Preiß geführet han/  
 Der Jungfräwlichen Keuscheit/ vnhr Mägdlein lobesan/  
 Auß sie war alles Heil/ von jederman gesehet/  
 Abr nun durch Vngenuß/ wird sie so sehr verlehet.  
 Was ander habn erregt/ wird stracks an mir gestrafft/  
 Dieß wird nun ihre Beut/ was ich mir recht geschafft:  
 Was sol ich thun? Welch Hoffnung kan mich erquicken  
 Wo sol ich sehen hin? Der Zorn wil mich erdrücken.  
 Wo soldann hülffe ich/ da schon all Cräfte liegen/  
 Hernehmen vnd haben? Sieh! sie all betriegen.  
 Nicht mehr die Jugend frengt/ kein Heyrat die Stadt siehet/  
 Die keusche Lieb vnd Pflicht/ solch Kriegestermen fliehet.  
 Daß Feld ist öd vnd wüste/ jämmerlich stehn die Aecker/  
 Der Ackerman darff nicht/ besäen seine Flecker.  
 Kläglich die Ackerleut/ vnd Gärtner heulen nun/  
 Daß der Soldaten Beut/ ist all ihr müß vnd thun.

Rein

Kein Purpurfarbig Blumen nunmehr werd ich finden/  
 Das ich davon nach Lust könt frische Cränklein binden.  
 Auch sind die Wiesen kahl/ ohn grünes Gras vnd Blumen/  
 Nicht sieht man in dem Feld ein einiges legumen.  
 Zweymal hab ich gesehn mit Ach vnd herben Schmerzen/  
 Mit Thränen heiß ( O weh ) vnd brendten Leid im Herzen.  
 Wie grausam ist gemästiget die Manschafft hurtig/  
 So sonsten war/ vnd hier von Magedeburg bürtig.  
 Zweymal hab ich erlidten von Marte Niederlag/  
 Ach leide/ wo wirds hinauß? verwind es nicht mein Tag!  
 Wir ahnet gutes nichts/ wegn dieser Stadt vnd Hauß/  
 Mein Seel in Gdancken siehts : gewiß ist mit mir gar auß!  
 Sol sie durchs Feindes Schwert so werd'n genommen ein/  
 In solchem Stande hart/ wird ihr ruin gar sein. (Bild  
 Wer wird dem Mägdelein zart/ dem Schwachn vnd Furchtsam  
 Mit des Schwerdes Spitzen hart/ abstechn das Herz? wie wild?  
 Wie wild vnd frech wird sein/ der jenig der solches thut?  
 Ein Steinern Herz vnd Sinn/ Engrisch wird sein der Wuth.  
 So wird er dann berauben/ die Jungfrau vberal/  
 Ihr Cränklein muß sie lassen/ vnd bleiben fortan kahl.  
 Sie schreygt/ ein Räuber wil mich nun umbreissen wilde/  
 Vnd tracht gang vnverschämpt nach meinem Ehrenschilde.  
 Nun alles was ich sehe mit meinen Augen voll Thränen/  
 Wird durch Vulcani Blut im Augenblick verbrennen.  
 Nur aschen/ Staub/ vnd Stein wird hiervon vberbleiben/  
 Die Wasser wird die Erd auß ihren Gängen treiben.  
 Galatea auff beyden seiten nicht zu raum wird kommen/  
 Ihr feuchtes Quartir wird von Terra eingenommen.  
 Da wird dann gewiß der Tag/ vnd endlich Stunde kommen/  
 Daß weder Maur noch Dach wird werden mehr vernommen;  
 Meins Nahmens Schatten klein/ wird man noch spüren/  
 Etlich Fischhäusserlein/ werden noch prominiren.

B ij

Da die



Da die Maur ist geführt gar tieff auß der Erden/  
Wirds dann vom Ackerman gepflügt vnd bsäet werden.  
Da wird man sagen hier/ vnter diesen Stein vnd Hügeln/  
Hat gstandn ein hohe Stadt/ bewahrt mit Thor vnd Riegeln.  
Wie hetz so grosse Schmach/ so der Ballon obsieget/  
Ich können leiden. Ach/ der mir/ der mir obliegt!  
Ein Käyser grosser Krieg/ von vielen Sieg vnd Glücke  
Machts auß im Augenblick! O der Soldaten Tücke!  
Wolt Gott/ es wer der Türck/ grausamb vnd frech von Worten/  
Der mich zerhieb in Stück/ vnd schreckt mit grewlichn Worden!  
Solt nur der Pers vnd Mohr/ mit scharffen Sebln vnd Pfeilen/  
Mir alle Glieder zu lauter Kochstücken theilen!  
So wolt ich noch den Fall/ wie schwehr er immer were/  
Nicht achten vberall/ ängst mich auch nicht so sehre.  
Denn ja viel schwerer ist/ der Schad von Freundes Hande/  
Vnd so feindseelig list/ man braucht im Vaterlande.  
Mit Gott vnd aller Welt/ auch denen vnter der Erden/  
Des Sviltions Heiligkeit/ der Stern/ vnd Himmelsgärden.  
Wil ich bezeugen jek vnd sagen ohne schewe:  
Dass ich zu aller frist/ hab gehalten meine Trewe.  
So ich dran lüg/ alsbald sey mir gesetzt das Rechte  
Wie dieß Unglück gestalt/ dass nie sein End erreichte!  
Auch von mir laß kein Stund/ aber doch der wütig Feind  
Erhebt sich trotzig/ vnd/ so ihm geliebt/ so seind  
Die Funcken vnd die Asch darein er wüten mag  
Ich weich nun vberascht/ bleib nun nicht einen Tag.  
Ihr grasicht Thäl vnd auch ihr kühlen Wasserflüsse  
Euch laß ich wüß vnd rauch/ auch alles zu der friste:  
Behabt euch wol: ja wol! jek scheid ich trawriglich/  
Ihr Wasserbäche voll/ gedencet mein ewiglich!  
Ihr Göttin voller Liebe/ wie Schwestern pflegn zu han/  
Euch d' Wasser klar vnd trübe zu gehorsamb müssen stahn!

Mein

Mein Reich/ vnd Regiment hab ich nu lang geföhrt/  
 An ewren Orth vnd ende/ weißlich/ wie sichs geböhrt.  
 Solchs vnd dergleichen mehr/ sie lamentirt vnd klagt/  
 Darüber erwacht ich gar/ auffgieng der helle Tag.  
 Vbr diesem Gsichte vnd Traum fand ich mich perturbirt  
 Vor Schwehrmuth het ich kaum mein Glieder sublevirt:  
 Den halben Theil des Tags ehe die Sonn vberschreitet  
 Des Himmels Mittel lage/ war ich voll Trawrigkeit.  
 Darauff spaceret ich/ die Gdancken schwehr zu jagen.  
 Ins Eretisch Meer/ der Wind sie solt von mir weg tragen.  
 Ich kam in Gdancken schwehr nah zu ein hohen Berge/  
 Im Felde sah ich weit/ viel glegene Fuhrwege;  
 Vntn an demselben Berg/ da war ein Wald so grüne  
 Gras/ Blumn/ vnd Bäume hoch zierten ihn so schöne;  
 Die Vöglein mancherley/ welchs lustig anhören/  
 Versambleren sich frey/ mit singen/ schreign/ vnd girren.  
 Viet Bäum/ ich sag/ vnd Zweige/ voll Blut vnd Obestreich/  
 Sah ich mit Lust vnd Frewde im selben grünen Gsträuch:  
 Da waren Hölen weit/ darauff schreckt ein der Schauder/  
 Daß der Wind vngeschert/ het drein ein groß Geplauder.  
 Ein rauschend Wasser führt sein Wällen durch die Wirtel/  
 Dahin so leiß ich tritt/ mit gar schwehren Gemürche/  
 Seth mich vnd ruminir furchtsamb den ghabten Traum/  
 Mach manch Gedancken mir: Ich sage es wol kaum.  
 Es muß so (spreche ich) gelten/ daß Traum was bedeuten/  
 Wenn sie zur nächstlichen Zeit/ begegnen etlichen Leuten?  
 Sie vergeblich nicht halte/ noch sprech/ daß sie nichts sein;  
 Warumb solt sonst so balde/ ein bgegnen solcher Schein?  
 Warumb solts einer sehen/ als were es alles war?  
 Warumb solt einer liegen/ so matt vnd brübet gar?  
 In dem ich diese Klag hab angestellt vnd tieff  
 In sorgen also lag/ bald dort/ vnd dahin lieff/

S ij

Der

Der Baum Blätter mit rauschen ein starcke Lust angien /  
Ich seh auff / wil erforschen ; woher sie sich anfieng.  
Da schwang sich auff ein Adler / mit Getöse die Lust zutrieb /  
In ein Schwan mit gepladder / Er seine fangen hieb :  
Der Schwan kan nicht enweichen / gefangen muß er sein /  
Ob er gleich ringt zu gleich / sein doch die Cräfte zu klein.  
Dies sahn die andern Vögel / vnd furchtsamb schweigen still ;  
Sich verbergend zusehen / wo es doch hinauß wil.  
Die furcht vorn scharffen Klauen des Adlers so vberfelt /  
Dann sie sich nicht wol trawen / weil sichs also verhält.  
Der rüstig Han / zur Stund / der sonst die Morgenröth  
Mit seiner Stimm ankünd / hat kein Furchtsamb Gemüth ;  
Dem Adler in der Lust zubegegnen nimbt er für /  
Schickt sich zum Streit mit Lust / versucht sein Heil mit Vgier.  
Der Vogel wolgeübt / erweckt ein harten Streit /  
Die Fürtich frisch drein giebt / daß braust vnd rauschet weit.  
Davon erscholln die Hölen / weil dieser Streit so hart  
Sich erhub / vnd das Dönen immer je stärker ward :  
Vnterdes / weil dies wehrt / verbirgt die Sonn ein Wolck /  
Donner vnd Sturm herfehrt / der Pliß schreckt das Volck /  
Groß schrecken nam mich ein / doch dieses Sinns Ich blieb /  
Als fiel mirs im Traum ein / vnd wer ein Gedanken trieb :  
Aber doch kam ich zu mir vnd lehn an einem Baum  
Der war ein Stein Ench dick / ein gwaltig grosser Stamm /  
Als bald komn wieder zu Liecht etlich wenig Vögelein  
Vnd mit der Sonnenblick erfrewen sich gar fein  
Da ward der Edle Fried algmach wedr ihr gentes /  
Der gwiß jetzt gieng auch ein gar vielen sanfft vnd süß !  
Der Schwan weisser den Schnee / am Vfer wolbekand /  
Gleich ob er solt abgehn / durchs Todes raube Band /  
Nub süß zu singen an / wie man sonst von ihm helt /  
Daß er thu / wenn geht an / das scheidn auß dieser Welt.

Da heb



Da heb von stund ich an/ mit heller Stimm vnd ruff:  
 Ihr in des Himmels Thron/ gut Glück verleicht hieruff!  
 Was ich hab jetzt gesehn/ wend fern das böse ab/  
 Der Nortwind es verbreh/ daß nicht sein Willen hab!  
 Nichts minders ich auch wünsch/ den Nymphen ihres Orths  
 Daß sie in ihrem Lauff/ habn Glück/ Erafft meines Worts!  
 Mit beyden Händen helles Wasser thu ich schöpffen/  
 Stieß es nach Opffers Brauch biß auff den letzten Tropffen/  
 In diesem künstigen Fall/ auff Poetisch beschrieben/  
 Hab ich eröffnet bald/ vnd nicht lan sein verschwiegen.  
 Für dir/ wie ich es acht/ ist recht vnd billich eben/  
 Was ich sonst alda sah/ sag ich wol nicht bey Leben.  
 Verborgen wird es auch wol vnd verschwiegen  
 Bleibn/ hier in diesem Thal/ solls vnter der Eychen liegen.  
 Dieß mag nun jederman mit Ernste wol betrachten/  
 Vnd weils ergangen ist solch Träume nicht verachten.

E N D E.





26



# PETRI

*Poëta*

## SOMNIUM

*Obsidione Urbis M  
cundo Elegiaru*

*Am*

*Heidel*

Herrn PET

des vornehm

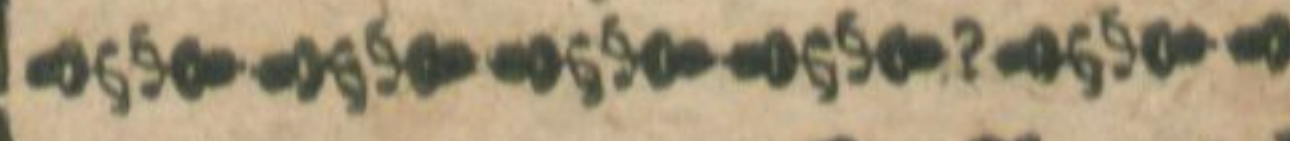


Von der Beläge

deburg in seinen  
an

Dem Inhalt nach  
Reimweise

Cui gemitus cordis  
Arx tua celsa ja



Erffurt

M.



570. 70  
26

